Cruel, bloody Paradise

Ihr heiliges Spiel um meine verdammte Seele

Von abgemeldet

Kapitel 62: Des Teufels Beitrag

Puh, so hier ist wie versprochen mein Weihnachts-Kapitel^^ Ich wünsche viel Spaß beim Lesen und hoffe es ist einigermaßen gelungen :) Schöne Festtage und einen Guten Rutsch ins Neue Jahr! Auch 2010 wird es mit Rion und Co. mächtig zur Sache gehen, ich hoffe Ihr seid dann wieder mit dabei...
Also hier ist Zornems Werk...
...und...
Des Teufels Beitrag^^ (oder so ähnlich)

Endlich erreichten sie den Hof der alten Fennie. Rion klopfte mit dem Handrücken hart gegen die Eingangstür. Es dauerte einige Zeit, bis sich drinnen etwas tat. Dann öffnete sich die Tür einen winzigen Spalt.
„Ich bin es, Rion“, beruhigte er sie, „Lass uns bitte rein“.
„Oh, mein Junge“, lächelte die alte Dame erleichtert, riss die Tür weit auf und umarmte ihn warmherzig.
Rion stellte Fennie die Mädchen vor.
„Kommt mit“, bat sie lächelnd, „Ich richte euch ein Zimmer her…“.
Die Beiden folgten ihrer freundlichen, einladenden Geste.
„Danke, dass ist wirklich sehr nett von Ihnen“, bedankte Maideya sich artig bei ihr.
„Rion, kannst du bei Geroh im Zimmer schlafen? Ich fürchte ich bin seit langer Zeit wieder ausgebucht“, wandte Fennie sich wieder zu ihm.
Rion schüttelte den Kopf: „Das ist kein Problem. Ich gehe erst einmal nach Rafahl sehen…“.
„Ach richtig“, fiel es ihr wieder ein, „Der Junge scheint auf einem guten Weg zu sein. Das meint zumindest der Doktor“.
„Der Doktor?“, fragte er nach, „Wo hast du denn hier einen Arzt aufgetrieben?“.
„Herrje, das kannst du ja noch gar nicht wissen…“, gab sie zu.
Er lief zur Treppe, auf welcher die drei Frauen stehen geblieben waren: „Was kann ich nicht wissen? Dann sag es mir doch bitte“.
„Ja doch, ich bin so durcheinander in letzter Zeit. Es ist so viel geschehen“, atmete sie erst einmal tief durch, „Kurz nachdem du weggegangen bist, kamen ein paar Männer und suchten Zuflucht bei uns. Es waren die Männer aus dem Lager“.
„Zumindest die, die überlebt haben…“, warf Rion ein und ließ den Kopf sinken.
Sie blickte gütig zu ihm herunter: „Gräme dich nicht, mein Kind. Unter ihnen war auch ein Doktor. Er kümmert sich um deinen Freund und ich habe gut für sie gekocht, damit

sie zu Kräften kommen. Es wird alles gut ausgehen“.
Rion hob schlagartig den Kopf: „Du meinst der Doc ist hier?“.
„So wahr ich hier stehe“, versicherte sie ihm.
Ein Grinsen huschte über seine Lippen. Mit großen Schritten eilte er die Stufen hinauf, an den Damen vorüber und zu dem Zimmer, in welchem Rafahl lag.
„Sorry!“, rief er ihnen knapp zu und klopfte an Rafahls Zimmertür.
„Rion…“, seufzte Maideya kopfschüttelnd.
Cassandra blickte ihm stumm nach. Die Mädchen folgten Fennie in ein Zimmer am Ende des Flures im zweiten Stock.
Rion wurde hinein gebeten. Möglichst lautlos öffnete er und trat in den Raum. Er wurde lediglich von einer dicken Kerze beleuchtet.
„Wie geht es ihm Doc?“, wandte er sich an den Arzt.
Dieser fuhr herum: „Das ist nicht wahr. Unser Held aus dem Straflager!“.
„Rion reicht aus…“, entgegnete er ihm lächelnd, „Wie geht es Rafahl?“.
„Etwas besser“, war die knappe Antwort, „Er wird durchkommen, aber er ist in einer schlechten, körperlichen Verfassung“.
„Das ist nicht neu“, war Rions knappes Kommentar dazu.
Er schlenderte zum Fenster herüber und warf einen Blick hinaus. Draußen war es bereits stockdunkel.
„Du bist ganz schön hart“, gab der Doc zurück.
Rion blickte über die Schulter zurück: „Ich? Naja, ich hab schon härtere Typen erlebt“.
„Jedenfalls bessert sich sein Zustand. Er war jedoch noch nicht wach“, erläuterte der Doc ihm seinen Zustand, „Deinem anderen Freund geht es jedoch bereits wieder sehr gut“.
„Typisch Geroh“, Rion stützte die Hände am Fenstersims ab.
Der Doktor hob den Blick von Rafahl und sah zu Rion herüber: „Wie sieht es bei dir aus?“.
„Häh?“, war er überrascht.
„Hast du deine Freundin gefunden?“, wurde der Doc deutlicher.
„Aso, ja klar. Sie ruht sich jetzt aus“, beruhigte Rion ihn.
Der Doc lächelte kopfschüttelnd: „Nichts anderes hätte ich von dir erwartet“.
„Da bist du nicht der Einzige, Kumpel… glaub mir“, seufzte er.
Er erhob sich von seinem Stuhl und ging zu Rion herüber: „Du hattest eine ziemlich beschissene Zeit, was?“.
Rion musste lachen: „Und du hast ne treffende Art die Dinge zu analysieren. Ja, sieht ganz danach aus“.
„Ich bin in erster Linie ein Mann“, erklärte er mit wissender Mine, „Und erst in zweiter Linie bin ich Arzt“.
Rion musste ihm zustimmen.
Er legte ihm die Hand auf die Schulter: „Möchtest du bei deinem Freund bleiben? Ich könnte etwas Schlaf gebrauchen“.
„Warst du die ganze Zeit hier?“, fragte Rion ihn.
Der Doc war bereits auf dem Weg und griff nach der Türklinke: „Natürlich. Jede Minute…“.
Rion dankte ihm.
Der Doc nickte ihm zu: „Ich kann nicht viel mehr für dich tun, Junge“.
Die Tür fiel hinter ihm ins Schloss.
Rion spiegelte sich leicht in der Fensterscheibe: „Nein, ich weiß… ich würde auch nicht mit mir tauschen wollen“.

Es wurde still im Haus. Das Licht der Kerze flackerte sanft auf. Rion setzte sich auf den Stuhl, auf dem zuvor der Doc über Rafahl gewacht hatte. Erstützte den schwer werdenden Kopf mit der Handfläche auf dem Beistelltisch mit der Kerze ab. Seine Augen ruhten auf Rafahl Körper. Der Brustkorb hob und senkte sich gleichmäßig. Er sah noch immer sehr blass aus. Aber das war er eigentlich immer. Rions Augenlider wurden immer schwerer. Es war unmöglich den Kampf gegen die Müdigkeit zu gewinnen. Er wollte eigentlich nichts sehnlicher als endlich ein wenig Schlaf zu bekommen. Die äußeren Umstände waren dabei völlig nebensächlich. Schlafen. Einfach nur Schlafen. Er wünschte er könnte dabei sein Hirn abschalten, welches ständig Dinge und Geschehnisse Revue passieren ließ. Er beschloss bei Gelegenheit Geroh danach zu befragen. Schließlich gelang dem das immer ganz gut. Allerdings war er bei ihm nicht immer sicher, ob er überhaupt eines besaß.
Rion war längst über seinen tausend Gedanken eingeschlafen. Das Licht der Kerze flackerte. Es war eine erfreulich ruhige Nacht. Da erhob sich aus dem Dunkel heraus ein rot… nein zwei rote Lichter. Sie erinnerten an Kreise, die immer näher kamen, die immer deutlicher vor ihm wurden. Es sah so aus, als wandelten sie sich. Sie erloschen im Dunkel und erschienen ganz plötzlich wieder als glühendes Augenpaar. Rion schreckte hoch. Seine Augen durchwanderten den stillen Raum. Aus dem Augenwinkel heraus weckte die Kerze seine Aufmerksamkeit. Eben noch hatte sie ganz sanft getänzelt. Nun flackerte sie hin und her. Brannte auf. Die kleine Flamme schwang auf und ab, nach rechts und links. Schwoll weiter an und leuchtete tief rot. So, wie es die Augen in seinem Traum taten. Doch er war sich nicht mehr sicher, ob es sich dabei wirklich um einen Traum gehandelt hatte. Dieses Kerzen Theater war jedoch Realität. Das Wachs rann zunehmend stärker herunter, goss sich über den runden Tisch. Rion wich zurück. Aus dem Wachs heraus erhoben sich zwei Blasen, die zu dem roten Augenpaar wurden und aufglommen. Rion konnte den Blick nicht abwenden. Die Augen schienen direkt durch seine hindurch zu sehen. Bis auf den Grund seiner Seele. Es sah so aus, als glomm diese rote Flamme auch in seinen Augen auf. Irgendwo tief in ihm. Die Augen verschwammen im flüssigen Wachs, welches sich Stück für Stück zurück bildete. Es hinterließ ihm lediglich noch eine Nachricht in roten Lettern.
„Rion …“, begann er zu lesen, „Die Hölle erwartet dich“.
„Ich muss dich enttäuschen, da bin ich doch schon längst“, Rion blickte auf, „Aber ich muss zugeben deine Spezialeffekte werden immer besser, Komet. Beeindruckend“.
„Alles an mir ist beeindruckend“, hallte ihre Stimme durch das kleine Zimmer.
Rions Mundwinkel zuckte kurz: „Mit Sicherheit. Also das Understatement hast du schon mal nicht erfunden…“.
„Warum hätte ich auch? Ich bin wie du“, entgegnete sie ihm, „Komm endlich zu mir. Ich weiß, dass du dich danach sehnst. Du verzehrst dich nach mir“.
„Logo, Komet“, grinste er es weg, „Nur darum bin ich hier. Gut, dass du mich so gut kennst“.
Sie schien seine Kommentare zu ignorieren: „Deine Seele sucht nach mir… dein Herz sucht nach mir“.
„Was weißt du schon über mein Herz?“, warf er ein.
Sie fuhr fort: „Zu viel… du bist auf dem Weg zu mir. Ich spüre es immer stärker. Mach den letzten Schritt, Rion. Du brauchst mich, du weißt das ganz genau. Ich werde einen extra geringen Preis dafür nehmen. Für deine wunderschöne Seele“.
„Vergiss es Komet. Ich mache keine Geschäfte mit dir“, lehnte er ab.

„Wie gut, dass ich dich nicht danach frage. Ich stelle nur fest…“, verbesserte sie ihn, „Einen ganz, ganz geringen Preis…“.
In Rion stieg ein ungutes Gefühl auf. Eine Gänsehaut überzog seinen Körper.
Ein eisiger Schauer durchfuhr ihn: „Ich habe keine Angst vor deinen Drohgebärden“.
„Armer, kleiner Junge. Ich drohe dir nicht. Ich werde dir ein Geschenk machen…“, versprach sie ihm mit kalter Stimme.
Wieder erschienen die roten Augen, dieses Mal in der Flamme: „Siehe meine Macht – und dann die Deine“.
Die Flamme der Kerze, die zuvor noch so hochschlug, wurde geringer. Zuerst schien sie sich zu beruhigen und sanfter zu tänzeln, doch sie nahm immer stärker ab. Rion stellte sich vor den Tisch und blickte ungläubig in die Flamme hinein. Er hob die Augenbrauen. Sie schien langsam zu erlöschen. Ein Röcheln erweckte seine Aufmerksamkeit und zog ihn damit weg von der Kerze. Rafahl warf seinen Kopf zur Seite. Sein Körper verkrampfte sich merklich. Der Brustkorb hob sich an, senkte sich jedoch viel tiefer als normal.
„Rafahl?“, erschrak Rion.
Er atmete nur noch unregelmäßig. Schien Probleme beim Atmen zu haben. Es sah beinahe so als, als würde er ersticken. Rion kniete sich vor ihn und versuchte ihn zu beruhigen. Doch er schien nicht bei Sinnen zu sein. Ein Blick herüber auf den kleinen Tisch zeigte ihm, das die Flamme nur noch ein winziges, orange glimmendes Licht war.
„Nein, Komet!“, rief er verzweifelt und stolperte zur Kerze zurück. Er legte, wie zum Schutz die Handflächen rund um das schwache Licht.
„Nicht ausgehen, geh nicht aus“, wiederholte er gebetsmühlenartig und beobachtete ängstlich die Flamme, die nur noch einen leichten Hauch von violett hatte.
Rion schloss die Augen, schirmte die Flamme ab und flüsterte verzweifelt: „Brenne, verdammt brenn weiter. Du darfst nicht ausgehen. Ich werde ihn nicht sterben lassen. Hörst du, Komet“.
Als er die Augenlider wieder aufschlug und auf die Flamme blickte, da entstieg dem Kerzenlicht eine hohe Stichflamme. Rion bekam gerade noch so seine Hände in Sicherheit. Erleichtert atmete er auf, die Kerze schien sich zu beruhigen. Alles lag wieder still. Rion blickte im Raum um sich. Doch es geschah nichts. Er ließ sich auf den Stuhl sinken und wischte sich über das Gesicht.
„Ich hab echt die Schnauze voll davon…“, murmelte er angenervt.
„Rion?“, unbemerkt betrat Maideya das Zimmer.
Rion sah zu ihr herüber.
Mit einem Mal schlugen die Fensterläden auf und die kalte Nachtluft durchflutete das Zimmer. Erschrocken sprang er auf und rannt zum Fenster um es zu schließen. Der Raum lag nun völlig im Dunkeln. Maideya öffnete die Tür erneut, um die Tranlampe aus dem Flur zu holen. Damit leuchtete sie Rion, der die Kerze vom Tisch so entzünden konnte.
„Rafahl?“, erkündigte er sich vorsichtig und versuchte seinem Atem zu lauschen.
Doch Rafahl atmete ruhig und rhythmisch.
Erleichterung ließ die Anspannung aus seinem Körper weichen. Es war nichts passiert.
„Tut mir leid“, sagte sie noch immer überrascht, „Ist bei dir alles in Ordnung?“.
„Ja, ist nicht deine Schuld. Es ist alles okay. Rafahl geht es schon besser“, beruhigte er Maideya.
Sie lächelte und setzte sich auf Rafahls Bettkante: „Ich wollte nach ihm sehen. Ich war in Sorge…“.
„Der Doc hat sich sehr gut um ihn gekümmert. Auch Geroh ist wieder topfit. Wir

brauchen wohl einfach nur ein wenig Ruhe“, fügte Rion hinzu.
Sie nickte und sah zur Kerze herüber: „Wie viel Licht sie spendet. Es scheint viel wärmer zu sein als andere Lichter“.
„Du träumst…“, grinste er und lehnte sich auf seinem Stuhl zurück.
„Ich bin froh wieder bei euch zu sein“, begann sie, „Ich fühlte mich so wohl bei euch…“.
Sein Blick war sanft: „Du hast uns auch ganz schön gefehlt. Wir haben dich vermisst, Maidy“.
Ihre Augen trafen seine und sie senkte sie sofort wieder. Maideya wollte etwas sagen, doch sie wusste nicht was. Manchmal machte er sie einfach sprachlos. Es war einfach schon zu lange her, dass sie ihn das letzte Mal gesehen hatte. Sie wusste fast nicht mehr wie es war in seiner Nähe zu sein.
„Rion…“, ihre Stimme wurde leise und unsicher.
Er beugte sich zu ihr vor.
„Ich war so verloren ohne dich“, brachte sie zögerlich hervor.
„Maideya…“, sagte er beschwichtigend, er stand auf und legte ihr den Arm um die Schulter, „Jetzt wird alles gut. Wir werden besser auf dich aufpassen. Versprochen, Kleines“.
Ohne ein weiteres Wort drückte sie sich an seinen Brustkorb. Ihr Kopf ruhige sanft an seinem Herzen. Mit den langen Fingern krallte sie sich fest in den Stoff seines Shirts. Rion sagte nichts. Er hielt sie wortlos im Arm und legte seinen Kopf vorsichtig auf ihren. Eine lange ersehnte Ruhe durchzog seinen Körper. Es fühlte sich so an, als bekäme er nun die Auszeit, die er sich gewünscht hatte. Noch immer lag alles still und die Flamme tänzelte. Trotzdem erfüllte etwas anderes den Raum. Etwas beinahe Greifbares und doch sprach niemand darüber. Rion schloss die Augen. Maideya hatte sie längst geschlossen. So verharrten sie und sie wünschte sich dieses Gefühl könnte die Ewigkeit überdauern. Dieser Moment sollte niemals enden. Sie war sich ganz sicher, so hätte sie die Ewigkeit mit ihm verbringen wollen. In den Armen dieses merkwürdigen Jungen, der in seiner Einzigartigkeit das Universum war indem sie sich bewegte. Er war ihre Welt um die sich alles von ihr drehte.

Ein unerwartetes Geräusch riss sie jedoch jäh aus ihrer Traumwelt – und doch konnte sie nicht wirklich sauer darüber sein. Es war ein Husten. Beide blickten auf. Rafahl seufzte leise. Im seichten Kerzenschein konnte man sehen, wie seine Augen glänzten.
„Rafahl?“, bemerkte Maideya als Erste.
Er blinzelte in den Raum hinein und richtete sich langsam und behäbig auf: „Wo bin ich?“.
„Das ist eine lange Geschichte“, entgegnete Rion ihm, „Wie geht es dir?“.
„Ich bin in Ordnung. Nur mein Körper ist noch so schwer…“, jammerte Rafahl.
„Ruh dich noch eine Weile aus“, meinte Rion überraschend führsorglich.
Rafahl widersprach ihm nicht. Er schloss nickend die Augen und war kurz darauf wieder eingeschlafen.
„Er schläft sich jetzt gesund“, war Maideya sichtbar erleichtert.
Rion stimmte ihr zu.
Sie lächelte und stand vom Bett auf: „Es ist schon spät… ich werde auch schlafen gehen“.
„Träum süss“, wünschte Rion ihr, „Ich bleibe noch bei Rafahl“.
„Du auch“, flüsterte sie um Rafahl nicht zu stören, „Gute Nacht“.
Geräuschlos schlich sie zur Tür und warf noch einen Blick über die Schulter, bis sie

verschwand.
Rion gähnte und versuchte es sich einigermaßen gemütlich zum Schlafen zu machen. Seine Augen hefteten fest an der rätselhaften Kerze, die noch immer brannte.
„Was soll mir das sagen, Komet?“, stellte er die Frage in den Raum.
„Du bist nervös Rion…“, hauchte Komet´s Stimme.
Rions Blick schweifte durch das Zimmer.
„Viel Ballast, Rion. Zu viel. Denn ich weiß viel über dich. Ich weiß viel zu viel. Das ist nicht gut - für dich. Löse dich von dem, was dich hemmt. Es ist nur eine Belastung. Nichts als eine Last, die du völlig unnötig zu tragen hast…“, fuhr sie fort.
„Geh schlafen“, bat er sie, „Du redest wirres Zeug. Ich bin zu müde für so was…“.
Er dachte trotzdem noch lange über sie nach, bevor die Müdigkeit in ihm siegte und er ins Reich der Träume abdriftete. Dieses Mal jedoch endlich ohne lästige Zwischenfälle. Rion war auch nicht wirklich böse darum, im Gegenteil.